Weg der Hoffnung

CAMINO DE LA ESPERANZA

Kolumbianisch-Deutsche Stiftung
Partnerschaft und Städtesolidarität
mit Villavicencio, Kolumbien



- **Fünf kleine Lichter, fünf große Lebensgeschichten**
- **Drei Wochen mit unseren Gästen aus Kolumbien**
- **24 besondere Begegnungen im Advent**

Nr. 101 – November 2026

Liebe Freundinnen und Freunde unserer Stiftung!

Ein Stern über Caney. Fünf junge Menschen, die ein Licht in ihren Händen halten. Und eine Hoffnung, die weit über diesen Ort hinausstrahlt. Unser Titelbild nimmt uns mit an einen Ort, der viele Tausend Kilometer von Bethlehem entfernt liegt – und uns der Botschaft von Weihnachten doch erstaunlich nahebringt.



Im Matthäusevangelium lesen wir von Sterndeutern, die einem besonderen Stern folgen. Sie wissen nicht genau, was sie erwartet. Aber sie brechen auf, weil sie darauf vertrauen, dass dieses Licht ihnen den Weg weisen wird. Am Ende ihrer Reise finden sie keinen mächtigen König in einem prächtigen Palast, sondern ein Kind. Vielleicht liegt gerade darin eine der schönsten Botschaften von Weihnachten: Das wirklich Bedeutsame begegnet uns nicht immer dort, wo wir es vermuten. Manchmal finden wir es im Kleinen, im Unscheinbaren – und vor allem in den Menschen, denen wir begegnen.

Auch auf unserem Jugendbauernhof in Caney erleben Kinder, dass sich neue Wege eröffnen können. Hier finden sie Menschen, die ihnen zuhören, sie begleiten und ihnen etwas zutrauen. Hier dürfen sie lernen, spielen, Gemeinschaft erfahren und Hoffnungen für ihre Zukunft entwickeln. Die Kerzen in ihren Händen stehen sinnbildlich für diese Hoffnung: ein kleines Licht, das die Dunkelheit nicht einfach verschwinden lässt, sie aber ein wenig heller macht. Natürlich können wir nicht alle Schwierigkeiten aus dem Leben dieser Kinder nehmen. Armut, Gewalt und soziale Ungerechtigkeit verschwinden nicht einfach, weil wir uns für sie einsetzen. Aber wir können dazu beitragen, dass die Dunkelheit nicht das letzte Wort behält.

Der Stern von Bethlehem hat vor mehr als zweitausend Jahren Menschen in Bewegung gesetzt. Vielleicht kann er auch uns heute daran erinnern, nicht gleichgültig zu bleiben, sondern dorthin zu schauen, wo unsere Hilfe gebraucht wird. Und vielleicht können wir auf diese Weise selbst ein wenig von jenem Licht weitergeben, das uns an Weihnachten geschenkt wird. In diesem Sinne danken wir Ihnen von Herzen, dass Sie unseren Weg der Hoffnung auch in diesem Jahr begleitet haben.

¡Feliz Navidad y próspero Año Nuevo! Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein hoffnungsvolles neues Jahr!

Herzlichst

Dr. Johannes Mauder | Wolfram Endemann

Pfr. Georg Klar | Carsten Reichert

Stiftungsvorstand „Weg der Hoffnung“

Dr. Johannes Mauder, Dahlienweg 10, 63814 Mainaschaff
Tel.: 06021 / 74693
E-Mail: Johannes.Mauder@wegderhoffnung.de

Wolfram Endemann, Dahlienweg 1, 63814 Mainaschaff
Tel.: 0172 8195900
E-Mail: Wolfram.Endemann@wegderhoffnung.de

Carsten Reichert, Gebrüder-Grimm-Str. 12, 63814 Mainaschaff,
Tel.: 0170 416 25 45
E-Mail: Carsten.Reichert@wegderhoffnung.de

Pfarrer Georg Klar, Hauptstr. 30, 63814 Mainaschaff
Tel.: 06021 / 73320, Georg.Klar@wegderhoffnung.de

Kontoführung:
Wolfram Endemann, Dahlienweg 1, 63814 Mainaschaff
Tel.: 0172 8195900
E-Mail: Wolfram.Endemann@wegderhoffnung.de

Kolumbienkreis Pfarrweisach
Walburga Albert, Ecke 5, 96176 Kraisdorf,
Tel.: 09535 / 213
DE33 7709 1800 0102 5128 15
VR-Bank Lichtenfels-Ebern eG (BIC GENODEF1LIF)

Besuch Kolumbianer

Im Juli waren Xiomara und Samuel aus unserer kolumbianischen Stiftung zu Gast in Deutschland. Drei Wochen lang standen persönliche Begegnungen, der Austausch mit Unterstützerinnen und Unterstützern sowie Einblicke in das Leben und die Arbeit unserer deutschen Partner auf dem Programm. Einige Eindrücke dieser ereignisreichen Tage haben wir hier zusammengestellt.

Im persönlichen Gespräch: Begegnung mit Pfarrer Georg Klar, der die beiden in Deutschland herzlich willkommen heißt.



Kolumbien im Klassenzimmer: Xiomara und Samuel begeistern mit Musik und Bewegung und erzählen von der Stiftungsarbeit in Villavicencio.



Bei den Erlöserschwestern in Würzburg: Xiomara, Samuel und das Ehepaar Albert aus Pfarrweisach bei Schwester Cornelia, die die Stiftung seit der Gründung durch Padre Josef Otter begleitet.



Gemeinsam kochen, gemeinsam lernen: Kochkurs mit dem Nord-Süd-Forum in der VHS Aschaffenburg.





Kein Besuch ohne Gremienarbeit: Traditionell tagt dabei auch der Stiftungsrat, damit die Projekte auch in Zukunft erfolgreich weiterlaufen.



Inklusionscafé der Lebenshilfe Mainaschaff: Samuel und Xiomara treffen Bürgermeister Sammer und nehmen Impulse für die Behindertenarbeit in Kolumbien mit.



Mitten im Geschehen: Beim Mainaschaffer Pfarrfest packten unsere Gäste am Stand mit an, und auch anderswo traf man die beiden.



Empfang im Landratsamt: Xiomara und Samuel zu Gast bei Landrat Dr. Alexander Legler. Mehr als eine Pflichtübung, denn mit politischen Wegbegleitern sind echte Freundschaften entstanden.



Ausflug nach München: Neben Sightseeing stand ein Besuch bei Sternstunden an. Die Benefizaktion des Bayerischen Rundfunks fördert mehrere Projekte der Stiftung in Kolumbien.

Wenn wir Besuch aus Kolumbien empfangen, ist das für alle Beteiligten immer eine intensive Zeit. Wir sagen MIL GRACIAS für alle Begegnungen und Unterstützungen in dieser Zeit, die unseren Freunden die Zeit angenehm gemacht haben. Wir freuen uns auf die Besucher 2027 – die Sie, liebe Leserinnen und Leser, dann ebenfalls kennenlernen dürfen.

Interview mit unseren Freiwilligen

Seit September unterstützen Nora und Lasse aus Oldenburg als Freiwillige die Arbeit auf dem Jugendbauernhof in Caney. Für ein Jahr haben die beiden Deutschland gegen Kolumbien getauscht. Wir haben sie nach ihren ersten Eindrücken, ihrem Alltag und ihren Erwartungen gefragt.

Was hat euch in den ersten Wochen besonders überrascht?



Nora und Lasse leisten als junges Paar gemeinsam ihren Freiwilligendienst.

Nora: Wir wurden mit einem breiten Lächeln und offenen Armen empfangen. Bei vielen Gesprächen und gemeinsamen Essen haben wir die Gastfreundschaft der Menschen kennengelernt und uns in Kolumbien verliebt.

Lasse: Der große „Kulturschock“, von dem immer alle reden, ist bei mir ausgeblieben. Überrascht haben mich eher Kleinigkeiten, etwa dass morgens, mittags und abends ein riesiger Teller warmes Essen vor mir stand.

Wie sieht euer Alltag auf dem Jugendbauernhof aus?

Nora: Unser Wecker klingelt um 4:30 Uhr, und trotzdem ist das einer der schönsten Momente des Tages: Der Hof liegt mitten in der Natur vor einer Bergkette, und die Sonne geht langsam hinter den Bergen auf. Vormittags erledigen wir kleine Aufgaben und bereiten unsere Aktivitäten mit den Kindern vor.

Lasse: Mit den Schwestern und unserem Koordinator begleiten wir die Kinder beim Frühstück und warten mit ihnen auf den Schulbus. Am späten Nachmittag mache ich mit ihnen am kleinen Fluss Englisch, Geografie und Sport, Nora bietet Kunst und Yoga an. Die Kinder sind sehr interessiert, und die Arbeit macht echt Spaß. Abends fallen wir erschöpft ins Bett.

Welche Begegnung ist euch besonders in Erinnerung geblieben?

Lasse: Ich hatte am Tag unseres Fluges Geburtstag und konnte nicht feiern. Als einige Mitarbeiterinnen das erfuhren, luden sie uns zu sich nach Hause ein, kochten mit der ganzen Familie für uns und feierten mit mir nach.

Nora: Mit unserer Mitbewohnerin, einer Praktikantin von der Uni in Bogotá, erleben wir viel. Wir reden über Politik, Spiritualität und das Leben, gern auch bei einem Bier in der kleinen Kneipe in Caney.



Kreativität auf dem Jugendbauernhof: Beim Kunstunterricht mit Nora stehen in Caney Farben und die Freude am Malen im Mittelpunkt.



Die Jungen auf dem Jugendbauernhof freuen sich, mit Lasse auch einen männlichen Freiwilligen zu haben.

Worauf freut ihr euch in den kommenden Monaten?

Lasse: Vor allem darauf, mein Spanisch zu verbessern. Das öffnet Türen zu tieferen Gesprächen, besseren Aktivitäten und mehr Selbstständigkeit.

Nora: Auf vieles: besser Spanisch sprechen, Freundschaften knüpfen, (besser) tanzen lernen und durchs Land reisen. An manchen Tagen ist die Sehnsucht nach der Familie groß, umso mehr freue ich mich, dass mein Papa und Lasses Familie uns an Ostern besuchen.

Fast ein ganzes Jahr voller Erfahrungen liegt noch vor den beiden. Schon jetzt zeigt sich: Ihr Freiwilligendienst ist nicht nur eine Gelegenheit, anderen zu helfen, sondern auch, selbst viel zu lernen – über Kolumbien, seine Menschen und das eigene Leben.

Digitaler Adventskalender

24 Tage – 24 Wege der Hoffnung: Unser digitaler Adventskalender
In diesem Jahr möchten wir Sie auf eine besondere Reise durch den Advent mitnehmen! Vom 1. bis zum 24. Dezember öffnen wir jeden Tag ein Türchen unseres digitalen Adventskalenders. Dahinter erwarten Sie Menschen aus unseren Projekten in Kolumbien, die uns mit persönlichen Gedanken und Bildern verraten, was ihnen Hoffnung schenkt.
Unter dem Motto „24 Tage – 24 Wege der Hoffnung“ laden wir Sie ein, jeden Tag ein kleines Stück Hoffnung zu entdecken – und diese gerne mit anderen zu teilen.
Scannen Sie einfach den QR-Code oder gehen Sie auf **http://adventskalender.wegderhoffnung.de** und öffnen Sie unseren Adventskalender! Wir freuen uns auf Ihren Besuch und wünschen Ihnen eine hoffnungsvolle Adventszeit!

Lebensgeschichten

Sie lächeln in die Kamera, halten Kerzen in ihren Händen und wirken unbeschwert. Doch die fünf Kinder auf unserem Titelbild haben in ihrem jungen Leben bereits Erfahrungen gemacht, die weit über gewöhnliche Alltagssorgen hinausgehen. Sie alle leben auf unserem Jugendbauernhof in Caney. Hier finden sie nicht nur einen sicheren Ort, sondern auch Menschen, die sie begleiten, fördern und ihnen helfen, ihren eigenen Weg zu gehen. Wie unterschiedlich ihre Lebensgeschichten sind, zeigen die folgenden Einblicke.

Juan José und Eliana haben schon früh einen schweren Verlust erlitten. Ihre Familie, die indigene Wurzeln hat, lebte ursprünglich in San José del Guaviare. Als ihre Mutter schwer erkrankte, zog die Familie 2022 nach Villavicencio, um ihr eine medizinische Behandlung zu ermöglichen. Ihr Vater James gab seine Arbeit in der Holzindustrie auf und verdiente fortan als Bauhelfer den Lebensunterhalt. Gleichzeitig musste er die Behandlungskosten und die Fahrten seiner Frau nach Bogotá finanzieren. Doch alle Bemühungen waren vergeblich: 2023 starb die Mutter an einer schweren Bluterkrankung.
Für die beiden Kinder und ihren Vater begann eine schwierige Zeit. Sie zogen zur Großmutter in den Stadtteil San Antonio, wo fünf Familienmitglieder auf engstem Raum in drei kleinen Zimmern lebten. Das Viertel ist von Armut, Unsicherheit und Drogenproblemen geprägt. Hinzu kamen Spannungen innerhalb der Familie. James arbeitete in verschiedenen Gelegenheitsjobs, um seine Kinder versorgen zu können. Doch gerade deshalb fehlte ihm häufig die Zeit, sie im Alltag und beim Lernen zu begleiten.



Viele Familienmitglieder, drei kleine Zimmer: Nach dem Tod ihrer Mutter zogen Juan José und Eliana mit Vater James zur Großmutter. Enge und Geldsorgen prägen den Alltag.

In Caney fanden Juan José und Eliana einen geschützten Ort, an dem sie betreut und gefördert werden. Ihr Vater kann seiner Arbeit nachgehen, ohne sich ständig um ihre Sicherheit sorgen zu müssen. Die Verbindung zu ihm bleibt dabei wichtig: Regelmäßig verbringen die Geschwister Zeit mit James, der sich auch weiterhin für ihre Entwicklung interessiert und den Kontakt zu unseren Mitarbeitenden pflegt.

Lebensgeschichten



Nach unsicheren Jahren haben María Fernanda und ihr Vater Gabriel zueinandergefunden. Trotz schwieriger Umstände setzt er sich für eine sichere Zukunft seiner Tochter ein.

Wie wichtig eine verlässliche Beziehung zum eigenen Vater sein kann, zeigt auch die Geschichte von María Fernanda. Sie ist ein fröhliches und aufgewecktes Mädchen, liebt Tiere, lernt gerne und geht mit großer Neugier ihren Interessen nach. Freundschaften bedeuten ihr viel, und sie hat durchaus ihren eigenen Kopf. Hinter dieser lebendigen Persönlichkeit verbirgt sich allerdings eine schwierige Familiengeschichte.

Lange lebte María Fernanda bei ihrer Mutter. Häusliche Gewalt im dortigen Umfeld führte schließlich dazu, dass ihr Vater Gabriel das Sorgerecht erhielt. Die Beziehung zwischen beiden musste erst wachsen, denn zuvor hatten sie nur wenig Zeit miteinander verbracht. Hinzu kam das schwierige soziale Umfeld im Stadtteil Vencedores, wo Kriminalität und Drogenhandel das Leben vieler Familien belasten.



Einblick in María Fernandas Alltag: Die einfache Wohnung zeigt, wie begrenzt die Möglichkeiten der Familie sind. Umso wichtiger ist die Förderung in Caney, beim Lernen wie in ihrer persönlichen Entwicklung.

Gabriel wollte seiner Tochter deshalb einen sicheren Ort bieten und wandte sich an das Team unseres Jugendbauernhofs. Seither hat sich vieles positiv entwickelt: María Fernanda erhält Unterstützung beim Lernen und kann ihre Fähigkeiten entfalten.

Besonders erfreulich ist aber, wie die Beziehung zu ihrem Vater gewachsen ist. Gabriel interessiert sich für ihre schulischen Fortschritte, nimmt seine Verantwortung ernst und begleitet sie mit viel Aufmerksamkeit. So ist aus einer zunächst noch unsicheren Beziehung Schritt für Schritt eine wichtige Grundlage für María Fernandas weitere Entwicklung geworden.

Auch für Luz Marina ist die Verbindung zu ihrer Familie von großer Bedeutung. Die Siebtklässlerin ist die Jüngste von vier Geschwistern und lebt bereits seit etwa fünf Jahren in Caney. Ihre Eltern Amarilis und Oscar arbeiten hart, um den Lebensunterhalt zu sichern. Während die Mutter als Reinigungskraft beschäftigt ist, arbeitet der Vater auf einem Landgut in Mapiripán, rund zwölf Stunden von Villavicencio entfernt. Die finanziellen Möglichkeiten der Familie sind begrenzt, die Wohnverhältnisse beengt: In der Wohnung gibt es lediglich zwei Schlafzimmer. Wenn Luz Marina ihre Familie besucht, schläft sie bei ihrer Mutter, während ihr Vater auf einer Matratze im Wohnzimmer übernachtet.



Wenig Platz für die ganze Familie: Luz Marina wächst mit drei Geschwistern in einer Zweizimmerwohnung auf. Ist sie aus Caney zu Hause, teilt sie das Bett mit der Mutter, der Vater schläft im Wohnzimmer auf einer Matratze.

Hinzu kommen familiäre Belastungen und Schwierigkeiten in der Schule. Eines ihrer Geschwister befindet sich wegen einer Suchterkrankung in Behandlung, Luz Marina selbst musste bereits zweimal ein Schuljahr wiederholen. Auch Konflikte innerhalb der Familie und Risiken im sozialen Umfeld führten schließlich zur Entscheidung, sie auf dem Jugendbauernhof unterzubringen.

Lebensgeschichten



Ein verlässlicher Alltag: In Caney bekommt Luz Marina regelmäßige Mahlzeiten, Lernhilfe und persönliche Begleitung. Nach schulischen Rückschlägen besucht sie inzwischen die siebte Klasse.

Dort hat die fröhliche, intelligente Jugendliche inzwischen wichtige Fortschritte gemacht – schulisch, persönlich und im Umgang mit anderen Menschen. Ihre Familie begleitet diese Entwicklung aufmerksam. Die Verbindung zu unserer Stiftung reicht übrigens noch weiter zurück: Auch ihr Bruder Oscar David wurde bereits in unserem Programm für Menschen mit Behinderung gefördert.

Dass die Sorge um die eigene Familie manchmal selbst für Kinder zu einer großen Belastung werden kann, zeigt schließlich die Geschichte von Marley Camila. Camila ist ein kreatives, selbstbewusstes Mädchen, liebt Tiere und die Natur und übernimmt in der Schule gerne Verantwortung. Doch ihr Alltag ist von erheblichen Unsicherheiten geprägt.



Geschwisterliebe: Camila und ihr jüngerer Bruder halten zusammen. Trotz aller Herausforderungen gibt es in der Familie viel Nähe und Lebensfreude.

Ihr Vater Cristian ist ihre wichtigste Bezugsperson. Er leidet unter einer schweren Atemwegserkrankung, die ihn in seiner Arbeitsfähigkeit stark einschränkt. Allein 2026 musste er mehrfach im Krankenhaus behandelt werden. Um seine beiden Kinder dennoch versorgen zu können, verkauft er Mangos auf der Straße. Die Einkünfte sind unsicher, die gesundheitlichen Belastungen groß.

Auch die familiäre Situation ist schwierig. Camilas Mutter kämpft mit einer Suchterkrankung und lebte zeitweise auf der Straße. Obwohl die Kinder eine emotionale Bindung zu ihr haben, kann sie ihnen derzeit keine verlässliche Betreuung bieten. Manchmal machten sie sich gemeinsam mit ihrem Vater sogar auf die Suche nach ihr. Für Camila bedeutet dies eine Kindheit voller Unsicherheiten, in der die Sorge um beide Elternteile zum Alltag gehört.

Cristian entschied sich deshalb, seine Tochter auf unserem Jugendbauernhof betreuen zu lassen. Von dort aus kann Camila regelmäßig die Schule besuchen, erhält ausgewogene Mahlzeiten und wird in ihrer persönlichen Entwicklung begleitet. Vor allem aber findet sie ein verlässliches Umfeld, in dem sie ihre Fähigkeiten entdecken und Selbstvertrauen entwickeln kann. Ihr Vater bleibt dabei eine wichtige Stütze. Trotz seiner Erkrankung und aller finanziellen Schwierigkeiten ist die Liebe zu seinen Kindern seine größte Motivation.

So unterschiedlich diese Lebensgeschichten auch sind, eines verbindet die fünf Kinder: Ihre Familien stehen vor Herausforderungen, die sie allein kaum bewältigen können. Dabei fehlt es keineswegs an Zuneigung oder am Willen, füreinander da zu sein. Oft sind es Krankheit, Armut und schwierige soziale Verhältnisse, die Eltern an die Grenzen ihrer Möglichkeiten bringen.

In Caney kann man diese Probleme nicht einfach lösen. Aber dort können wir Kindern einen geschützten Alltag ermöglichen, ihnen Bildung und persönliche Zuwendung schenken und zugleich ihre Familien entlasten: Damit aus den kleinen Lichtern, die sie auf unserem Titelbild in den Händen halten, auch ein Stück Zuversicht für ihren weiteren Lebensweg erwachsen kann. Danke, liebe Leserinnen und Leser, dass Sie uns auf diesem Weg der Hoffnung begleiten und unterstützen.

Infonachmittag am 2. Advent

Ein ereignisreiches Jahr 2026 neigt sich dem Ende zu – und wir möchten Sie, liebe Leserinnen und Leser, wieder ganz herzlich zu unserem traditionellen Informationsnachmittag einladen.

Am zweiten Adventssonntag, dem 6. Dezember 2026, begrüßen wir Sie ab 15.00 Uhr in der Maintalhalle in Mainaschaff.

Für einen stimmungsvollen Auftakt sorgt in diesem Jahr der Kinderchor der Aschaffenburger Stiftskirche. Anschließend erwarten Sie spannende Einblicke in unsere Stiftungsarbeit: mit aktuellen Bildern und Filmen aus Kolumbien, einem Rückblick auf den Besuch unserer kolumbianischen Gäste im Sommer sowie Neuigkeiten aus unseren Projekten.

Auch die neue Photovoltaikanlage und die damit verbundenen Zukunftsperspektiven werden Thema sein. Persönliche Grußworte und besondere Videobeiträge runden das Programm ab.

Natürlich ist wie immer auch für das leibliche Wohl gesorgt. Kommen Sie vorbei, bringen Sie gerne Familie, Freunde und Bekannte mit und verbringen Sie mit uns einen informativen und adventlichen Nachmittag!

¡Bienvenidos! Wir freuen uns auf Sie!



Spendenkonten:
DE89 7955 0000 0000 9720 00, Sparkasse Aschaffenburg (BIC: BYLADEM1ASA)
DE03 7955 0000 0000 2020 10, Sparkasse Aschaffenburg (BIC: BYLADEM1ASA)
DE22 5019 0000 0000 8484 84, Raiffeisenbank-Volksbank Aschaffenburg (BIC: FFVBDEFF)
Spendenquittung erwünscht? Dann bitte Adresse auf Überweisung angeben.
Bei Rückfragen zu Spendenquittungen hilft Ihnen gerne Wolfram Endemann, Tel. 06021 / 76096, Wolfram.Endemann@wegderhoffnung.de

STADTWERKE ASCHAFFENBURG

Wir danken Fa. Kuthal für den subventionierten Druckpreis.
Wir danken der Aschaffenburger Versorgungs-GmbH für die Finanzierung der Druckkosten.
Danke an die Main-BriefLogistik GmbH für die Unterstützung beim Versand.
Redaktion: Carsten Reichert
Layout: Wolfram Endemann
Dieser Brief ist auf Recyclingpapier gedruckt.
Zeitgleich erscheint der Rundbrief auf unserer Homepage.
Facebook und Instagram: stiftungwegderhoffnung

Online-Spende!
Direkte und schnelle Hilfe

www.wegderhoffnung.de